

GEMEINSAM FÜR EIN
GUTES LEBEN



Detlef Wetzel
Zweiter Vorsitzender der IG Metall

Veranstaltung „Gemeinsam für ein Gutes Leben“
Commerzbank-Arena Frankfurt am Main
5. September 2009

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen!

Was wir gerade gehört haben, macht Mut!

Was wir gerade gehört haben, hat Schwung gebracht!

Vielen Dank an Hope!

Wir sind heute hier zehntausende Menschen.

In Berlin demonstrieren Tausende gegen Atomkraft!

In Dortmund gehen zurzeit Tausende gegen Rechts auf die Strasse!

Ihr seht:

Wir haben Mut und Schwung!

Beides werden wir auch in den nächsten Wochen noch brauchen.

In drei Wochen ist Bundestagswahl.

Dann werden die Weichen für die nächsten vier Jahre gestellt.

Es steht viel auf dem Spiel.

Die Wirtschaftskrise ist noch nicht überwunden.

Viele haben Angst, ihre Arbeit zu verlieren.

Die Ursachen der Krise sind längst nicht angepackt.

Und mit den Folgen werden wir noch jahrelang zu kämpfen haben.

Es gäbe viel zu sagen in diesem Wahlkampf!

Statt die Krise aufzuarbeiten und Wege aufzuzeigen, damit so etwas nie wieder passiert, stecken viele Politiker den Kopf in den Sand und versuchen es mit einem „Weiter so!“

Kolleginnen und Kollegen,

Wir wollen nicht über Dienstfahrten reden.

Wir wollen nicht über Partys im Bundeskanzleramt sprechen.

Ich glaube, die in Berlin haben keine Ahnung von dem was uns wirklich bewegt.

Darum sind wir heute hier.

Hier sind Zehntausende, die wissen, worum es den Menschen geht.

Wir haben fast 500 000 Menschen gefragt: Was muss sich ändern – Was sind deine Vorstellungen von einem guten Leben?

Hier sind Kolleginnen und Kollegen, die sich jeden Tag im Betrieb um Probleme kümmern, die von Politik und Wirtschaft verursacht wurden.

Wir wissen wovon wir reden.

Das haben die Beiträge der Kolleginnen und Kollegen eindrucksvoll bewiesen.

Hier sind Zehntausende, die für ein großes Reformprojekt stehen.

Für eine Politik, die wieder den Menschen in den Mittelpunkt rückt.

Für eine Politik, die Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Würde, Anerkennung und Respekt wieder zum Maßstab politischen Handelns macht.

Wir sind alle stolz, ein Teil dieser Werte-Gemeinschaft zu sein.

Wir haben diese größte Wähler-Veranstaltung im Wahlkampf organisiert.

Weil wir laut und deutlich den Damen und Herren in Berlin zurufen:

Kommt endlich eurer Verantwortung nach:

Macht Politik für die Mehrheit der Menschen!

Schluss mit der Politik für Unternehmer, Banken und Besserverdienende.

Kolleginnen und Kollegen,

Die Menschen wollen Arbeit. Sicher und fair!

Sie sind es leid, dass die Jobs immer unsicherer werden.

Sie sind es leid, dass die Jungen nicht rein kommen, die Älteren bleiben müssen obwohl sie nicht mehr können.

Darum fordern wir die Verlängerung der geförderten Altersteilzeit in der Krise!

Claus hat eben eindrucksvoll berichtet, welche Folgen Leiharbeit hat.

Für ihn selbst und für seine Familie.

Das hat mit einem guten Leben wenig zu tun.

Es gibt immer weniger sozialen Schutz.

Es gibt immer mehr Unsicherheit bei der Planung der eigenen und der familiären Zukunft.

Das kann es nicht sein!

Für Leiharbeit muss gelten:

Gleichen Lohn und gleiches Recht für gleiche Arbeit!

Wir brauchen Mindestlöhne!

Und wir brauchen mehr unbefristete sichere Arbeitsverhältnisse.

Kolleginnen und Kollegen,

Wir wollen in den Betrieben keine Beschäftigten erster und zweiter Klasse!

Die Menschen wollen eine gute Zukunft für ihre Kinder.

Das hat Antonia stellvertretend für ihre Generation hier eingefordert.

Recht hat sie!

So wie es jetzt ist, kann es nicht weiter gehen!

Gute Bildung hängt immer noch vom Geldbeutel der Eltern ab!

Bei Ausbildung und Übernahme kommen viele Unternehmen nicht ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung nach!

Zwei Drittel der jungen Generation sind prekär oder atypisch beschäftigt.

Kinderarmut ist kein Randphänomen mehr.

Das alles ist ein Skandal!

Darum fordern wir von Wirtschaft und Politik:

Kümmert euch um die Jugend!

Aber nicht nur in Sonntagsreden.

Darum:

Setzt die Themen der jungen Generation endlich auf die Tagesordnung der politischen Auseinandersetzung!

Kolleginnen und Kollegen,

die Menschen wollen auch, dass sie Arbeit und Leben besser miteinander vereinbaren können.

Sie wollen nicht, dass immer weniger Zeit für Freizeit, Freunde und Familie bleibt.

Sie wollen nicht, dass die Arbeit sich immer weiter in das Privatleben frisst.

Wir wissen alle:

Arbeit ist wichtig, Arbeit tut gut, aber man will auch was vom Leben haben und nicht immer nur malochen.

Wir fordern darum:

Mehr verbindliche Zeitsouveränität für Beschäftigte.

Wir fordern flächendeckende, hochwertige, ganztägige Betreuungseinrichtungen für alle Kinder.

Wir fordern:

Unter dem Leitbild „Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Privatleben“ müssen sämtliche gesetzlichen und betrieblichen Regulierungen auf den Prüfstand.

Keine Sonntagsreden, sondern Taten sind jetzt angesagt.

Kolleginnen und Kollegen

die Menschen wollen eine gerechtere Gesellschaft.

Sie wollen nicht, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden und dass die Mittelschicht immer weiter abrutscht.

Darum fordern wir, dass fair umverteilt wird, dass starke Schultern mehr tragen als schwache Schultern.

Wir rufen der Politik zu:

Die Kosten der Krise dürfen nicht bei den kleinen Leuten abgeladen werden.

Das müssen die Leute mit den dicken Bankkonten bezahlen.

Kolleginnen und Kollegen,

die Menschen wollen ein sorgenfreies Leben im Alter.

Sie wollen etwas von ihrem Ruhestand haben und wollen ihn genießen.

Und die Rente muss zum Leben reichen.

Es kann nicht sein, dass Menschen ihr Leben lang hart arbeiten, kräftig einzahlen und dann reicht die Rente am Ende hinten und vorne nicht, weil ständig gekürzt wird.

In Würde altern heißt auch, dass man eine anständige Rente bekommt.

Und nicht immer länger arbeiten und dann kaputt in Rente gehen.

Darum fordern wir:

Weg mit der Rente mit 67.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in drei Wochen ist Bundestagswahl.

Lasst uns diese drei Wochen nutzen, um den Parteien auf den Zahn zu fühlen.

Macht Druck!

Macht den Parteien Feuer unterm Hintern.

Tretet den Kandidaten auf die Füße.

Macht klar, was Ihr wollt, und dass Ihr den Politikern auf die Finger schaut.

Geht in die Wahlkampfveranstaltungen der Kandidaten und mischt den Laden auf.

Geht in die Wahlkampfbüros, ruft da an, schickt E-Mails oder Briefe.

Macht den Politikern klar:

Ihr seid für die Menschen da.

Hört auf sie!

Und lasst uns heute darauf verständigen:

Wir gehen wählen.

Und dann geht bitte zu euren Kolleginnen und Kollegen und überzeugt sie, ebenfalls wählen zu gehen.

Dazu sollten wir in der Woche vor der Bundestagswahl in allen Betrieben Aktionstage durchführen.

Auch wenn die Enttäuschung über die Politik teilweise sehr groß ist.

Enttäuschung darf nicht zur Gleichgültigkeit und Enthaltung werden.

Darum lasst uns heute verabreden, dass wir raus gehen und den Menschen sagen:

Wer nicht wählt, wählt falsch.

Jeder von uns wirbt im Betrieb, in der Familie und bei Freunden dafür am 27. September zu Wahl zu gehen.

Denn - jede Stimme zählt.

Im Jahr 2002 haben 6 000 Stimmen darüber entschieden, wer Bundeskanzler wird.

Und jede Stimme zählt:

Weil eine niedrige Wahlbeteiligung der FDP hilft. Ja, ja die FDP.

Es würde niemand zum Arzt gehen und sagen:

Ihr Medikament hilft mir nicht, es verschlechtert meinen Gesundheitszustand.

Bitte geben Sie mir mehr davon.

Das wäre absurd.

Und darum wäre es auch absurd, wenn die FDP eine Chance bekommt, uns die alten Konzepte in einer noch höheren Dosis zu verabreichen, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Diese Ideologie ist gescheitert.

Sie hat die Gesundheit unserer Wirtschaft und Gesellschaft ruiniert!

Schluss damit!

Jede Stimme zählt.

Auch weil wir wissen, dass eine geringe Wahlbeteiligung vor allem rechtsextremen Parteien nützt.

Jede demokratische Stimme ist daher eine Stimme gegen rechts.

Kolleginnen und Kollegen, dass muss sein.

In Berlin entscheiden Wenige über die Zukunft unseres Landes!

Wir sind Viele!

Heute sind wir rund 45.000.

480 000 haben sich an unserer Befragung beteiligt.

Über 2 Millionen sind Mitglied in der IG Metall!

Wenn wir alle zusammen stehen, wenn wir gemeinsam für eine andere Politik kämpfen - dann weht bald ein anderer Wind in diesem Land!

Es wird höchste Zeit.

Vielen Dank!